

SWR2 MANUSKRIPT

ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE,

SWR2 DIE BUCHKRITIK

Joseph Roth: Pariser Nächte

Feuilletons und Briefe

Herausgegeben und mit einem Nachwort von Jan Bürger

C.H. Beck Verlag

144 Seiten

16 Euro

Rezension von Oliver Pfohlmann

Freitag, 14.09.2018 (15:55 – 16:00 Uhr)

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Das Paris der Goldenen Zwanziger ließ etliche Schriftsteller in Verückung geraten. Man denke nur an Ernest Hemingway, dem Frankreichs Kapitale „Ein Fest fürs Leben“ war. Kein Autor aber dürfte damals so sehr in Ekstase geraten sein wie Joseph Roth. Für ihn war Paris schlicht „die Hauptstadt der Welt“. Seinem Freund Benno Reifenberg beschied er kurz nach seiner Ankunft: „Wer nicht hier war, ist nur ein halber Mensch und überhaupt kein Europäer.“ Reifenberg war allerdings nicht nur Roths Freund, sondern auch sein Chef bei der „Frankfurter Zeitung“. Vor allem ihm hatte es der österreichische Journalist und Romancier zu verdanken, dass er im Mai 1925 als Korrespondent an die Seine geschickt wurde.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Unter dem Titel „Pariser Nächte“ kann man nun die einschlägigen Feuilletons, Reiseberichte und Briefe Joseph Roths nachlesen, darunter auch die Texte aus den Jahren des Exils. Besorgt hat die Auswahl der Germanist Jan Bürger, der vor drei Jahren bereits den Roth-Reader „Reisen in die Ukraine und nach Russland“ vorlegte. Was für den Leser der neuen Auswahl schnell deutlich wird: Es war vor allem das Erleben von Freiheit, das den damals 31-jährigen Joseph Roth in der französischen Metropole so bezauberte. Kein Wunder, denn Mitte der zwanziger Jahre vibrierte Paris geradezu vor Modernität und Energie.

Hinzu kam Roths Lebenshintergrund, seine Herkunft als armer jüdischer Nobody aus der galizischen Provinz ebenso wie seine Erfahrungen: erst im Krieg, dann in Berlin. Die von Gewalt, politischem Fanatismus und Judenhass zerrissene Weimarer Republik noch vor Augen, erlebte er in Paris, wie die Menschen tagelang auf den Straßen tanzten, um die sich jährende Revolution zu feiern. Und während in Berlin die Parks mit Verbotsschildern zugestellt wurden, durften in Paris die Kinder spielen, wo sie wollten, ob auf den Champs-Élysées oder im Jardin du Luxembourg. So sehr steckte Roth die französische *joie de vivre* an, dass er das Segelschiffchen, das er für eines dieser Kinder gekauft hatte, am Ende selbst zu Wasser ließ, wie er seinen deutschen Lesern stolz berichtete.

Im Nachwort des Herausgebers wird Roths Paris-Erlebnis dem Rainer Maria Rilkes entgegengesetzt, das eher von düster-bedrohlichen Facetten der Metropole geprägt war. Mindestens so aufschlussreich wäre jedoch der Vergleich mit den Paris-Erinnerungen Ernest Hemingways: Denn während der Amerikaner später vor allem von seinen Begegnungen mit Landsleuten wie F. Scott Fitzgerald erzählte, verwandelt sich in Roths Feuilletons das Paris der Goldenen Zwanziger in eine Wunderkammer voller Überraschungen: Da scheinen etwa in einem Wachsfigurenkabinett zwischen all den lebensechten Gestalten Kunst und Realität plötzlich die Plätze zu tauschen. Oder man kann ausgerechnet in einem schummrigen Kellerlokal den „Himmel“ finden und trunken

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

glauben, „im kühlen Flug emporzufallen“. Ein Ort der Wunder also, der jedoch in den Augen Joseph Roths bedroht war: von aufdringlichen Reklameaktionen à la Broadway ebenso wie von sensationslüsternen Touristen aus Übersee.

Nicht sie allerdings sorgten für Roths Vertreibung aus dem Paradies, sondern seine Heimatredaktion. Kein Jahr später ersetzte ihn die „Frankfurter Zeitung“ als Korrespondenten durch den, so Roth, „charakterlosen“ Friedrich Sieburg. Eindrucksvolle briefliche Wutausbrüche des ohnehin leicht kränkbaren Feuilletonisten waren die Folge. Endgültig zur Exilheimat wurde ihm Paris nach Hitlers Machtantritt; hier lebte der Verfasser von solch großen Romanen wie „Hiob“ und „Radetzky marsch“ bis zu seinem Alkoholtod im Jahr 1939. Seine immer pessimistischeren Texte aus dieser Zeit – geschrieben in Bistros und billigen Hotels – gehören nicht nur zu seinen stärksten Arbeiten, sondern verdienen gerade heute eine Wiederentdeckung. Wie etwa seine Beobachtungen in den Wartezimmern der Polizei-Präfektur.

Dort saßen die jüdischen Flüchtlinge aus Wien oder Berlin, in noch guten Anzügen, aber mit „zerschlissenen“ Gesichtern, umgeben von Kindern, die längst die Illusionen ihrer Eltern durchschaut hatten. Das hatten sie mit dem politisch hellsichtigen Joseph Roth gemeinsam, der bis zu seinem Tod vor Hitler warnte.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.